

betrifft vor allem oberitalienische Verhältnisse mit den Zentren Mailand und Pavia.

K. R.

R. S. L o p e z, Settecento anni fa: il ritorno all'oro nell'occidente duecentesco I: I fatti numismatici, Riv. stor. it. 65 (1953) 19—55, ist der erste Teil einer größeren Studie über die Geldreform, die gleichzeitig in Florenz und Genua in der Mitte des 13. Jhs erfolgte. Vf. zeigt in sehr detaillierten Untersuchungen die Verbindungslinien auf, die von der antiken Währung über die byzantinische, arabische, die Reformversuche Friedrichs II. (1231) zu der dauerhaften Florentiner Neuschöpfung führen. Wichtig ist ihm der Nachweis der Selbständigkeit und geringen Priorität der Genueser Reform gegenüber der Florentiner.

F. W.

Armand G r u n z w e i g, Les incidences internationales des mutations monétaires de Philippe le Bel, Moyen Age 59 (1953) 117—172. — Im Gegensatz zu den bisher hauptsächlich betonten innerfranzösischen stellt der Vf. die außenpolitischen Auswirkungen der Finanzpolitik des französischen Königs besonders im Hinblick auf die drei großen Finanzmächte der Zeit: Heiliger Stuhl, Flandern, Florenz, höchst anschaulich dar.

K. R.

Emil W a s c h i n s k i, Die Münz- und Währungspolitik des Deutschen Ordens in Preußen, ihre historischen Probleme und seltenen Gepräge (Der Göttinger Arbeitskreis Veröffentl. Nr. 60), Göttingen 1952, 251 S. u. 6 Tf. — Vf. gibt eine ausführliche Darstellung der Geldgeschichte des Ordens, in der er eine Reihe noch offener oder vor allem von F. A. Voßberg in seinem Werk „Geschichte der Preußischen Münzen und Siegel“ (1843) ungenügend beantworteter Fragen aufgreift und einer Lösung entgegenführt. Das so vermittelte Bild erlaubt in großen Zügen einen Einblick in die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Eingehende Untersuchungen über die Materialbeschaffenheit der einzelnen Gepräge bestätigen die vornehmlich aus der schriftlichen Überlieferung gewonnenen Ergebnisse. Ein umfangreiches, z. T. in Tabellen zusammengefaßtes Vergleichsmaterial veranschaulicht den jeweiligen Wert und die Kaufkraft des Ordensgeldes, wobei allerdings der Vergleich mit dem Geldwert in den Jahren 1937/39 doch recht problematisch bleibt.

Herbert J a n k u h n, Der fränkisch-friesische Handel zur Ostsee im frühen Mittelalter, Vj. f. Soz.- u. Wirtsch.gesch. 40 (1953) 193—243. — Vf. wertet neben den wenigen schriftlichen Quellen in erster Linie das umfangreiche archäologische Material aus. Vornehmlich an Hand der Verbreitung fränkischer Keramik, Münzen und Glasgefäße vermag er nach den wechselnden Fernhandelsverbindungen in römischer und frühmerowingischer Zeit seit dem 7. Jh. eine wachsende Intensität der Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen dem Rheingebiet und der Ostsee festzustellen, die auf Gotland und im Mälargebiet endeten. Auf dem schwedischen Festlande waren das Königsgeschlecht von Alt-Uppsala und der Adel, auf Gotland hingegen wohl Bauernkaufleute die Hauptteilnehmer. Seit dem 9. Jh. macht sich dann ein Strukturwandel bemerkbar: Wike entstehen, und die in ihnen ansässigen Kaufleute werden die bestimmenden Faktoren. Vor allem aber werden die transkontinentalen Handelswege nach dem Südosten wieder geöffnet, das Mälargebiet beginnt hinter Wollin, Nowgorod, Kiew zurückzutreten, eine Umbildung der Fernhandelsverbindungen setzt ein.

H. J. F.

Gisela V o l l m e r, Die Stadtentstehung am unteren Niederrhein. Eine Untersuchung zum Privileg der Reeser Kaufleute von 1142 (Rheinisches Archiv 41), Bonn 1952, Röhrscheid, XVI u. 112 S. — Die etwas breit geratene Arbeit stellt gegen Oppermann (Rhein. Urkk.-Studien, 1922) in eingehender Untersuchung